

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



„Ich male meine Kirche“: Alle Kindergottesdienstgruppen sind eingeladen, an einem Malwettbewerb teilzunehmen. • **Kinder erziehen:** Was für unsere Großeltern nicht einmal Thema war, ist für viele heute der schwerste Job der Welt. • **Gender-Mainstreaming:** Ein neuer Entwurf des Menschen, der mit aller Gewalt durchgesetzt werden soll.


Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Siehe, Kinder sind eine Gabe Gottes, und Leibesfrucht ist ein Geschenk.“ So lautet der Vers 3 des Psalms 127, und der darauf folgende Psalm 128 bezeichnet den als gesegnet, der „Kinder wie junge Ölbäume um seinen Tisch hat.“ Es ist eine lange Geschichte, wie sich Stellung und Bedeutung von Kindern im Laufe von Jahrhunderten bis in unsere Tage geändert haben. Was früher einmal zählte, gilt heute als absolut unwichtig. Viele Kinder garantierten für die Eltern einen gesicherten Lebensabend, waren also ein handgreiflicher Segen. Ein Name oder ein Besitz musste weitergegeben werden. Kinder halfen bei der Arbeit, und außer, dass man ihnen höchstens die Spiele des Kleinkindalters gewährte, wurden sie möglichst schnell und unauffällig zu Erwachsenen herangezogen. Aufschlussreich sind mittelalterliche Darstellungen und Bilder: Kinder werden wie Erwachsene im Kleinformat dargestellt. Folgerichtig kommt das Thema Kindheit oder Erziehung erst im 18. Jahrhundert auf die Tagesordnung, als das immer stärker werdende Bürgertum sich selbst und seine Lebensumstände reflektiert. Das Kind wird romantisiert, idealisiert, das Symbol für seinen neuen Status ist das Kinderzimmer, das in jener Zeit sozusagen erfunden wird.

Kinder eine Gabe Gottes, ein Segen? Heute scheinen andere Kriterien zu gelten. Für die einen mindern sie den Lebensstandard, darum haben sie keine. Für andere sind sie regelrecht ein Statussymbol, „etwas“, das man vorzeigen möchte und dementsprechend fördert und damit nur zu oft überfordert. Überhaupt die Erziehung – ein unendliches Thema! Was ist denn nun so schwierig an der eigentlich normalsten Sache der Welt, nämlich Kinder zu haben? Unser Hauptthema will ein bisschen in das Thema hineinführen. Andrea Grünhagen und Benjamin Anwand stellen Fragen aus christlicher Sicht, finden Geschichten und Beispiele in der Bibel; und Jochen Roth erläutert uns auf der Gesellschaftsseite ein höchst bedenkliches Unternehmen, das in Staat, Kirche und Gesellschaft auf, wie man so sagt, „kaltem Wege“ den Menschen umfunktionieren will. Trösten Sie sich dabei mit der alten biblischen Erkenntnis: Sie gedachten es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen (nach 1. Mose 50, 20).

Es grüßt Sie
Ihr 

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben:	
Kinder – Gabe und Aufgabe	8-11
Kinder erziehen – der schwerste Job der Welt?	8-9
„Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn ...“ (Epheser 6, 4)	10-11
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wo ist es?	13
Gesellschaft:	
Gender-Mainstreaming – mit aller Macht	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Medien	18
Malwettbewerb	18
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Luther zum Nachdenken

Das Jahr 1530 war das Jahr des Augsburger Bekenntnisses. Fürsten und Theologen waren nach Augsburg gereist. Nur Luther musste auf dem südlichsten Punkt des ernestinischen Sachsens, der Feste Coburg, verweilen, da er ja in Reichsacht war und außerhalb der Landesgrenzen um sein Leben fürchten musste.

Luther hat sich auf der Festung nicht wohlgefühlt. Heute würden wir von depressiven Verstimmungen sprechen, die den Reformator im Frühjahr 1530 quälten. Briefe von dort unterschreibt er mit „ex eremo – aus der Wüste“, oder er verunstaltete den Namen „Coburg“ in „Gruboc“.

Das Osterfest auf der Festung muss für ihn jedoch ein wirkliches Auferstehungsfest gewesen sein. Seine Predigt ist bis heute ein Lehrstück an zupackender Kraft und Anschaulichkeit: Dem Teufel wird ein Köder vorgehalten, Christus. Gott spricht in wörtlicher Rede zum Teufel, der den Mund zu voll genommen hat.

Hans-Jörg Voigt

„Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
 Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“
 (1. Korinther 15, 55)

Predigt am Ostertag 1530, gehalten am 17. April 1530.
 Die Predigt trägt den Titel „Die Coburger Auferstehung“.

„Es ist eine sehr schlechte Kunst, solche (Oster)-Geschichte wissen und davon reden können, wenn man nicht das weiß, wozu sie mir und dir nutzt und dienet. Denn solches alles ist darum geschehen, dass uns allen dadurch geholfen und geraten werde. ...

Denn der Teufel ist ein Fürst des Todes, dass er die Leute würgen, in Sünd und Hölle werfen kann, darum er zu Recht ein Sündenfürst und ein Todesfürst genannt wird. Er hat auch das Handwerk so lange getrieben, dass ihm niemand konnte noch mochte widerstehen oder entlaufen. Darum ward er auch sehr stolz und mutig. Da kam nun unser lieber Herr Gott und legte ihm einen Bissen vor, da er den Tod sich sollte anfressen, und schickte Christum auf Erden ins Fleisch. Aber der Teufel zögerte nicht lange und dachte, er wollte ihn auch bald auffressen. Er steckte ihn zunächst in die Sünde, dass er verurteilt und gerichtet wurde wie ein Aufrührerischer, wie denn dies auch der Titel, der über das Kreuz geheftet worden war, aufweist.



Da muss Christus sterben wie ein verzweifelter aufrührerischer Bösewicht, der sich unterwunden hat, das ganze Römische Reich anzufechten und an sich zu reißen. Darum meint der Teufel, er habe ihn gewiss und wollte ihn auch erwürgen, wie er denn tut. So er ihn nun also hingereicht hat, meint er, er müsse ewig in solchem Tod bleiben. Was geschieht aber? Christus erhebt unversehens auf von dem Tod und tritt den Teufel mit Sünde, Tod und Hölle unter die Füße und wird also ein Herr über Teufel, Sünde und Tod. Tut auch solches nicht mit Gewalt, sondern er hat das Recht, dass ihm auch der Teufel selbst auch rechtgeben muss.

Da geht denn das liebe Feste der Ostern recht an. Da nimmt der liebe Christus den Teufel, die Sünde und den Tod und führt sie vor Gericht und klagt den Teufel an: Warum hast du mich als einen Aufrührerischen gerichtet und verdammt, so ich doch Gottes Sohn, die ewige Gerechtigkeit selbst bin? Warum hast du mich in den Tod und Höllen geworfen, so ich doch das ewige Leben und Seligkeit bin? Wider solche Anklage kann nun der Teufel nichts aufbringen und muss gar verstummen, da bricht es denn mit Gewalt hervor, dass der Christus, der an das Kreuz gehangen und getötet worden ist, die ewige Gerechtigkeit, Weisheit und Leben sei. So muss der Teufel zu Recht um seine Herrschaft und Gewalt gar kommen. Zuvor hatte er das Recht zu erwürgen. Da war er unser Henker und hat sein Recht gebraucht. Aber was will nun anheben? Dieser Mensch Christus hat niemals Sünde getan, und dennoch hat der Teufel ihn aus Mutwillen erwürgt.

So richtet nun Gott der Allmächtige in dieser Sache und spricht: „Teufel, du hast dein Amt an diesem Menschen verwarloset! Ich werde dir das Leben nehmen, du hast das Maul verwöhnt und hast zu viel auf einen Bissen geladen!“ Da gehet denn das Urteil mit Gewalt daher, dass der Teufel samt der Sünde und dem Tode Christus unterworfen werde. Dies ist nun der löbliche und herrliche Triumph dieses Festes, dass der Teufel also und alles, was wider Christus gewesen ist, Christus mit Recht zugesprochen und unterworfen wird, dass der Teufel zwischen zwei Stühlen sitzt und muss wiedergeben, was er vorher gefressen hat. Es muss alles hervor und wieder lebendig werden um des einen Menschen willen. ...“

(WA 32, Seite 39–41)

Kinder erziehen – der schwerste Job der Welt?

Viele Eltern empfinden es genauso. Sie stoßen häufig an eigene Grenzen, weil der Druck so groß ist. Druck, der durch das gesellschaftliche Zerrbild eines perfekten und lückenlosen Lebenslaufes aufgebaut wird. Wo bleibt da die mutige Gelassenheit? Unser Beitrag begibt sich auf die Spur.



© Stephanie Hofschlaeger | pixelio

Im Kindergarten ist es still. Das Spielzeug ist in den Kästen verstaut, der Spielteppich abgesaugt, die Küche gereinigt.

Nur im Büro ist noch Licht. Dort sitzt die Bezugserzieherin Irene mit den Eltern von Leon. Auf den Vierjährigen passen zu Hause Oma und Opa auf. Seine Eltern hatten diesen Abend schon lange dick im Kalender markiert: Entwicklungsgespräch.

Seit einem Jahr ist Leon nun im Kindergarten. Jetzt erfolgt also die erste Einschätzung. Auf ein vier Jahre altes Leben wird eine Folie aus Kompetenzen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten gelegt.

Die Kategorien sind umfassend: Wie verhält sich Leon in der Gruppe, wie Erwachsenen gegenüber? Was ist über seine visuellen, auditiven und motorischen Fähigkeiten auszusagen? Wie sportlich ist er? Kann er logisch denken? Wie geht er mit Konflikten um, was macht seine Persönlichkeit aus, wie groß ist sein Wortschatz und wie korrekt seine Grammatik?

Die Eltern sind aufgeregt. Wie schätzen die Erzieher unser Kind ein? Entwickelt es sich altersgemäß? Und was sagt das alles über uns Eltern aus? Die meisten Eltern kennen solche Gespräche und die Gefühle, die damit

einhergehen. Oft abhängig von dem, was über ihr Kind gesagt wird.

Entwicklungsgespräche im Kindergarten sind der Anfang einer lebenslangen Reihe von Einschätzung, Bewertung und Beurteilung von Leben.

Nach dem Kindergarten geht es um die Einschulung, später um die Empfehlung für das Gymnasium – für viele Eltern ein stressiger Wendepunkt im Leben ihrer Kinder. Und für viele Eltern der Gradmesser, welchen Weg ihr Kind nehmen wird. Abitur oder mittlere Reife? Ausbildung oder Studium? Oft verbunden mit einer gesellschaftlichen Sortierung, deren Schubladen tief und breit sind.

Kinder zu erziehen – es ist wohl der schwerste Job der Welt

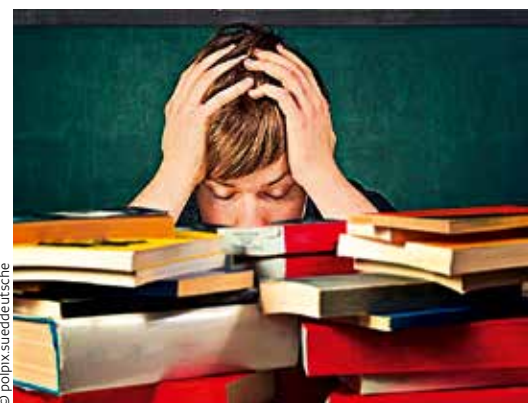
Denn eines wollen wohl alle Eltern für ihre Kinder: sie gut auf das Leben vorbereiten. Dass sie den Herausforderungen des Lebens gewachsen sind. Dass sie mithalten können. Dass sie ihren Platz finden. Kurz: dass sie glücklich sind!

Aber wie geht das? Wo finden Eltern Orientierung? Material ist ausreichend vorhanden. In Bücherläden gibt es meterweise Erziehungsratgeber, Erziehungsseminare boomen, und beim Plausch auf dem Spielplatz

bekommt man auch gern so manchen ungefragten Rat und Hinweise.

Die Eltern von Leon gehen an diesem Abend erleichtert nach Hause. Sie betrachten ihren Leon, der friedlich in seinem Kinderbett schlafend ein- und ausatmet. Voller Dankbarkeit sind sie. Über das Gehörte. Über ihren Sohn. Und auch ein klein wenig stolz.

„Solange die Gespräche zeigen, dass sich die Kinder altersgemäß entwickeln, sind sie leicht zu führen“, berichtet eine erfahrene Erzieherin. „Schwer wird es, wenn Kinder nicht den erwarteten Normen entsprechen. Und Eltern in dem, was sie ja meist längst selbst vermuten und befürchten, bestätigt werden. Da ist manchmal viel Enttäuschung und Frust. Und Scham.“



© polpix.sueddeutsche

Es ist klar: Es ist gut, Kindern frühzeitig da zu helfen, wo sie Schwierigkeiten haben. Zum Beispiel gemeinsam mit einer Logopädin das Sprechen zu verbessern.

Früh beginnt im Leben das Vergleichen

Gleichzeitig ist deutlich: Der Leistungsdruck, der Nachweis von Kompetenzen und Fähigkeiten beginnt in unserer Gesellschaft bereits am Beginn des Lebens. Manchmal schon weit vor dem Kindergarten? „Was, deiner krabbelst noch nicht einmal? Meiner läuft schon! Schau mal!“

In manchen Familien wächst der Druck auch intern. Wenn Kinder beispielsweise die Wunschvorstellungen der Eltern erfüllen sollen, die sie selbst nie ausfüllen konnten. „Ich durfte damals leider kein Instrument lernen, dafür darf unsere Kleine heute schon mit drei zur Musikschule. Vielleicht gewinnt sie ja mal bei Jugend musiziert?“ Oder wenn Geschwisterkinder ständig miteinander verglichen werden. Wie also können Eltern in diesem gesellschaftlichen Konstrukt, das an vielen Stellen von Druck, Leistungsdenken und dem Eifer nach einem lückenlosen Lebenslauf geprägt ist, gelassen und fröhlich ihre Kinder erziehen? Ohne das Wochenprogramm der Kinder durch noch mehr Angebote, Kurse und Spezialförderungen aufzublähen?

Unsere Kinder – Gottes Kinder

Eltern kann es viel Gelassenheit schenken, wenn sie sich klarmachen: Unsere Kinder sind Gottes Kinder. Heißt: Es gibt einen, der schaut unsere Kinder ganz anders an: „Und Jesus herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie“ (Markus 10, 16).

Jesus fragt nicht nach Zensuren, schaut in keine Portfolio-Mappe oder auf die Empfehlung für die weiterführende Schule. Er weiß ja längst, was in all diesen Papieren steht.

Jesus nähert sich den Kindern anders. Er nimmt die Kinder, wie sie sind. Hat sie lieb. Gibt ihnen einen Wert an sich. Bedingungslos spricht er das einem kleinen Leben auf den Kopf hin zu. Bei der Taufe. Da legt er dem Kind die Hände auf und segnet es. Macht es

zu seinem Kind. Holt es in seinen Machtbereich. Und ist lebenslanger Begleiter.

Damit ist das Lebensziel schon abgesteckt: Unseren Kindern als Gotteskindern ist ewiges Leben geschenkt. Das ist die große und weite Perspektive fürs Leben. Und es ist wunderbar, mit Kindern diesem Blick auf das Leben auf die Spur zu kommen.

Dabei ist es aber auch klar: Kinder müssen trotzdem durch das Leben. Der kleine Leon muss sich in wenigen Jahren einer Eignungsuntersuchung für die Schule unterziehen, Klassenarbeiten schreiben, Druck aushalten, Abschlüsse machen, einen Job finden, Geld verdienen.

Aber seine Eltern gewinnen immer dann wieder ein Stück Gelassenheit, wenn sie das in den Blick bekommen: „Diesen unseren Sohn, himmlischer Vater, hast du uns mit all seinen Gaben und Freundlichkeiten und auch mit seinen Macken und Begrenztheiten geschenkt und anvertraut. Er ist in deiner guten Hand. Sei du bei ihm und leite ihn.“

Mit Niederlagen umgehen

Diese Haltung den Kindern gegenüber öffnet dann auch Raum und Gelassenheit, mit Niederlagen umzugehen. Denn das ist klar: Niederlagen einzustecken und mitzuerleben – das ist meist schmerzvoll. Eltern leiden mit ihren Kindern mit. Und manchmal sogar erheblich mehr als die Kinder selbst.

Es ist schwer zu sehen, dass mein Kind an seine Grenzen stößt. Dass es an bestimmten Punkten nicht mithalten kann. Und vielleicht tatsächlich Erwartungen nicht erfüllt.

Dabei ist ja dieser Blick dann oft auch einseitig: Denn in wie vielen Dingen und Situationen freuen sich Eltern an ihren Kindern und fragen sich: „Wo hat sie das denn her? Das ist ja toll!“ Oder wie viel Freude macht sich so oft breit, wenn Kinder ihr Lachen im Raum verteilen? Oder wie viel Glück überkommt Eltern, wenn ihr Kind ganz vertieft und zufrieden zwischen all den Legosteinen sitzt?

Aber zu sehen, dass der eigene Sohn eine Ehrenrunde in der Schule drehen muss, dass bei Jugend musiziert nichts

zu holen ist, dass andere Kinder wesentlich sportlicher sind – es kann schwer sein, das zu ertragen.

Wert – unabhängig vom perfekten Lebenslauf

An diesen Punkten den Kindern zu zeigen: Ganz unabhängig von deinem Zeugnis oder Lernerfolg – wir haben dich lieb. Sie spüren zu lassen: Obwohl du diese Niederlage einstecken musstest – du bedeutest uns deswegen doch nicht weniger.

In solchen Momenten lernen Kinder, auch mit Niederlagen im Leben umzugehen. Denn sie spüren: Sie haben einen Wert, unabhängig vom perfekten Lebenslauf. Und hier geben Eltern ihren Kindern ein Stück von der Liebe weiter, die Gott in überbordendem



© Alexandra H. | pixelio

Maße gibt. Bedingungslose Liebe. Hier haben Eltern etwas von Gottes Zugang zu Kindern gelernt.

Einen Spruch haben die Eltern des kleinen Leon in einer Zeitschrift gelesen, ausgeschnitten und an den Kühl-schrank gehängt. Ganz profan formuliert ist der. Und doch immer wieder ein Augenöffner für die Eltern. Damit sich auch im Alltag die Perspektive immer wieder weitet.

„Kindheit ist kein Trainingscamp fürs Erwachsenenleben – sie ist eine eigene Lebensphase voller einzigartiger Erlebnisse!“

Viel Freude beim Entdecken!

Benjamin Anwand

Terminkalender

Mai 2014 (in Auswahl)

- **16. und 17. Mai:** Niedersachsen-Süd: JuMiG in Lage
- **16. bis 18. Mai:** SELK: Konvent der Theologiestudierenden in Hermannsburg – Große Kreuzkirche
- **16. bis 18. Mai:** Hessen-Nord: BJT in Schlierbach
- **17. Mai:** Sprengel West: Junger Chor in Bochum – Kreuz
- **17. Mai:** Hessen-Nord: Kantorei in Bergheim
- **17. Mai:** Sachsen-Thüringen: Gruppenprobe für das Chortreffen in Steinbach-Hallenberg
- **18. Mai:** Wernigerode: Einführung von Thomas Junker
- **19. und 20. Mai:** Lausitz: Pfarrkonvent in Weigersdorf
- **20. bis 22. Mai:** SELK: Liturgische Kommission in München
- **22. Mai:** Niedersachsen-Süd: Gruppenblasen in Groß Oesingen
- **23. bis 25. Mai:** Sprengel Ost: Konzertwochenende des Ostinato-Chores in Schleife
- **23. bis 25. Mai:** Niedersachsen-Ost: BJT in Nettelkamp
- **23. bis 25. Mai:** freizeitfieber: Trainingswochenende in Homberg (Efze)
- **24. Mai:** Sprengel West: Bläserensemble-Probe in Bochum – Kreuz
- **24. Mai:** Sprengel Süd: Gruppenprobe für Hessen-Nord
- **24. Mai:** Bochum-Epiphania: Epi-Konzert
- **25. Mai:** Sprengel West: Sängerfest in Bochum – Kreuz
- **25. Mai:** Bielefeld: Missionsfest
- **25. Mai:** Homberg (Efze): 125-jähriges Chorjubiläum
- **25. Mai:** Waldeckisches Missionsfest in Bergheim

- **26. und 27. Mai:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **29. Mai bis 1. Juni:** SELK: Allgemeine Kirchenmusiktage in Hannover

ANZEIGE

Für unser gesamt Kirchliches Netzwerk ehrenamtlicher Mitarbeiter suchen wir:

Ortskräfte für Arbeitssicherheit

Sie sind Fachkraft für Arbeitssicherheit oder haben Interesse, sich zur Ortskraft für Arbeitssicherheit ausbilden zu lassen? Sie sind bereit, sich ehrenamtlich für einen begrenzten regionalen Bereich in den Aufgabenbereich der Arbeitssicherheit einbinden zu lassen?

Dann melden Sie sich bitte im Kirchenbüro der SELK, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, Telefon: (05 11) 55 78 08, E-Mail: selk@selk.de

Juni 2014 (in Auswahl)

- **1. Juni:** Rodenberg-Stadthagen-Minden: Missionsfest in Rodenberg
- **2. Juni:** SELK: LuKi-Redaktion in Hannover
- **4. Juni:** Sprengel West: KAS in Bochum – Kreuz
- **5. Juni:** Westfalen: Pfarrkonvent in Borghorst
- **6. Juni:** Balhorn: Missionsfest
- **13. Juni:** Niedersachsen-Ost: Synode in Gistenbeck
- **13. und 14. Juni:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **13. bis 15. Juni:** Sprengel Nord: SELK-Olympiade in Farven
- **14. Juni:** Sprengel West: Scotland Yard in Dortmund
- **14. Juni:** Sprengel West: Jugendtag 18+ in Bochum – Epiphania
- **14. Juni:** Sprengel West: Junger Chor in Siegen
- **14. Juni:** Sachsen-Thüringen: Gruppenprobe für das Chortreffen in Halle (Saale)
- **14. und 15. Juni:** Sprengel Nord: 10. Gitarrenfest des Sprengels Nord in Groß Oesingen
- **15. Juni:** Sprengel West: Bläserensemble in Oberhausen
- **15. Juni:** Hessen-Nord: Pfarrfami-lientreffen in Kassel
- **15. Juni:** Lage: 60. Kirchweihjubiläum

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

45. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einseitig € 1,-, zuzügl. 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum 31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist, dass spätestens drei Monate vor dem Termin die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Dr. Andrea Grünhagen

Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 26 07 89 59
E-Mail: Gruenhagen@selk.de

Pfarrvikar *Benjamin Anwand*
Widdershausen, Brunnenstraße 10
36266 Heringen
Telefon: (0 66 24) 3 02
E-Mail: widdershausen-obersuhl@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diasporawerk) als Nebenblatt bei; dieser Ausgabe drei Beilagen: Diakonie Deutschland: „Fördermitglied“; bibellesebund: Leseprobe „pur“; Druckhaus Harms: „Lutheraner-Info“ Nr. 12.

Titelbild

Mutter und Kind.
© Helene Souza | pixelio

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier

ANZEIGE

DIASPORAWERK
Postbank Dortmund – IBAN
DE07 440 100 46 0109 2504 87
BIC: PBNKDE33
www.diasporawerk-selk.com

Diasporawerk in der
Evangelisch-Lutherischen Kirche
-Gotteskasten- e. V.

Mithelfen, dass
Glaubensgenossen
zusammenfinden.



**LUTHERISCHE
STUNDE**
Postfach 11 62, D-27363 Sottrum
E-Mail: info@lutherischestunde.de
www.lutherischestunde.de

... täglich über
INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET: JEDERZEIT hörbar** („on demand“)
auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen
Programm von „Radio HCJB Deutschland
(www.hcjb.de), zusätzlich auch noch morgens
von **8.25 bis 8.30 Uhr**.

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON unter der Ruf-Nr.**
(0931) 663991326
(Phonecast zum Festnetzstarif)
- Auch über **Smartphone-App** und **iPhone**
(nähere Infos bitte erfragen)
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)
Neu: täglich 19.55–20 Uhr auf www.ichtys-radio.com

Zusätzlich jeden MITTWOCH 19.25 bis 19.30 Uhr
auf **RTL Radio (Radio Luxemburg)**:

- über **INTERNET-Livestream**
auf www.rtl1440.com
- im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie
weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“)!
Sonntags und montags: jeweils
Betrachtungen zum Wochenspruch!

Dienstag, 6., bis Samstag, 10. Mai:

**Muttertag und andere
Gedenktage**

Dienstag, 13., bis Samstag, 17. Mai:

Christen – die wirklich Modernen
(zum **Monatspruch**)

Dienstag, 20., bis Samstag, 24. Mai:

Der Platz gegenüber

Dienstag, 27., bis Samstag, 31. Mai:

Total abgehoben ...
(zu **Christi Himmelfahrt**)



NEU vom Amt für
Gemeindedienst:

KINDERTAUF

Gott sagt „Ja“!

Faltblatt farbig und
bebildert, 6 Seiten,
Format DIN lang,
Stückpreis: 20 Cent.

Das Faltblatt eignet sich
als Information für
inhaltslich Fragende und
theologisch Suchende,

für werdende Eltern und künftige Paten,
auch zur Vergewisserung des Glaubens
und als Gesprächsgrundlage für Gespräche
in Gemeindeguppen oder Hauskreisen.

Bezug: **SELK | Amt für Gemeindedienst**,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
E-Mail: selk@selk.de, Web: www.afg-selk.de

Urlaub in Ostfrieslands Mitte

Gem. FeWo, 2–4 Pers., 65 m², ideal
zum Fahrradfahren, Deutsche Fehn-
route, Telefon: (04956) 2253,
Internet: www.fewo-trientje.de

Das Amt für Gemeindedienst (AfG)
der SELK im Internet:

www.afg-selk.de

Infos – Impulse – Ideen
für die Gemeindegarbeit

1.000 x 1.000 € für die AKK

Die von Gemeindegliedern der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche
initiierte Aktion „1.000 mal 1.000 € für die AKK“ zielt darauf, 1.000 Spenden von
je 1.000 € zur Bildung einer „freien Reserve“ bei der Allgemeinen Kirchenkasse
(AKK) zu sammeln.

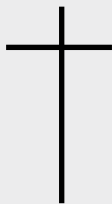
Stand 15. April 2014: 25 Einzelspender und 3 Gemeinden –
Spendenaufkommen: 33.100 Euro

Weitere Unterstützung der Aktion herzlich erbeten!

Die 1.000-€-Sonderzahlungen werden mit dem Verwendungszweck
„1.000 x 1.000“ auf folgendes Konto erbeten:

SELK | Sonderfonds „Gehälter“ | Evangelische Kreditgenossenschaft,
Konto: 100 615 927 | Bankleitzahl: 520 604 10
IBAN: DE24 5206 0410 0100 6159 27 | BIC: GENODEF1EK1

**1.000 x
1.000 €
FÜR DIE AKK**



*Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott.
Psalm 146,5*

Am 19. Februar 2014 hat Gott der HERR
unseren langjährigen Pfarrer

Dankwart Kliche (Pfarrer i.R.)

im Alter von 81 Jahren aus diesem Leben in die Ewigkeit abberufen.

Wir danken dem HERRN der Kirche für allen Segen, den ER durch den Dienst
unseres Bruders in unserer Kirchengemeinde gewirkt hat. ER lasse ihn nun
schauen, was er geglaubt und verkündigt hat.

Die Evangelisch-Lutherische Trinitatisgemeinde Dortmund
Für den Vorstand, Pfarrer Burkhard Kurz

*Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin.
Korinther 15, 10*

Gott, der Herr über Leben und Tod, rief unseren früheren

Pastor Hinrich Brandt

13. Dezember 1932 – 20. März 2014

aus diesem Leben zu sich in sein himmlisches Reich. Der Verstorbene war von
1969 bis zu seiner Emeritierung 1995 Pastor der Selbständigen Evangelisch-
Lutherischen St. Johannesgemeinde Rodenberg, anfangs für sieben Jahre
auch der Evangelisch-Lutherischen Kreuzgemeinde Stadthagen, später zudem
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Hameln.

In großer Dankbarkeit für seinen treuen Dienst in Verkündigung und Seelsorge
befehlen wir den Verstorbenen in Gottes Hände. Der auferstandene Christus
lasse seinen Diener schauen, was er geglaubt und bezeugt hat.

**Der Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherischen
St. Johannesgemeinde Rodenberg (SELK)**